

ist unter den Parteien der Rechten doch noch größer als der Haß gegen das bestehende republikanische Regiment. Eine ultramontane Centralpartei, wie wir sie in Deutschland besitzen, in der gemeinsame kirchliche Grundzüge alle politischen Meinungsverschiedenheiten verkommen lassen, scheint in Frankreich eine Unmöglichkeit. Innerhalb der ehemaligen bonapartistischen Partei scheiden sich die republikanisch angehauchten Veronisten streng von den imperialistischen Anhängern des jungen Prinzen Victor Napoleon. Der entschiedenste Bonapartist Paul de Cassagnac erklärt im Journal „Matin“ seinen bisherigen gemäßigteren Verbündeten ebenso den Krieg wie den Republikanern. „Die Kammer“, schreibt Cassagnac, „tritt wieder zusammen und die schwerste, vielleicht die leidenschaftlichste parlamentarische Periode, welche Frankreich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts erlebt hat, ist im Anzuge. Die Revolution beginnt. Die nationale Krise, die sich eröffnet, ist eine jener glücklichen Kriegen, welche man herbeiwünschen muß. Während der Wahlperiode haben die Republikaner die Bevölkerungen durch das Gespenst einer Revolution zu erschrecken versucht. Einige Monarchisten, die zur conservativen Opposition gehören, sind darob in Angst gerathen. Sie haben ihre ehrbaren, keuschen und reinen Absichten gegen die Republik betheuert, als ob überhaupt Jemand sie des unschuldigsten Attentates für fähig hielte. Wohl, die Lage klärt sich auf; die Heucheleien müssen ihre Masken ablegen; die Ohnmachten das Schlachtfeld räumen.“

Die bonapartistischen Politiker vom Schlage Cassagnacs tragen sich mit dem Gedanken von Fall zu Fall sich mit den extremen Radikalen und Intransigenten zum Ansturm gegen die französische Regierung zu verbinden. Die Letzteren haben nach den Worten Napoleons „nichts gelernt und nichts vergessen.“ Sie reiten ihre Principien weiter, mögen sich die Verhältnisse um sie herum auch noch so sehr verändern. Wenn ihnen jetzt Brissou den kleinen Finger reicht, so wollen sie die ganze Hand und wenn, wie es den Anschein hat, einzelne radikale Führer wirklich für Mäßigung der Ansprüche und Vertagung verschiedener zunächst unerfüllbarer Forderungen eintreten, verlieren dieselben voraussichtlich selbst den Boden in der eigenen Partei. Die Letztere weiß ganz gut, daß, wenn erst Lockroy und Clémenceau Minister sind, dieselben einen ganz anderen Ton als bisher anschlagen werden, zum Theil auch wohl in letzter Zeit angeschlagen haben, um regierungsfähig zu werden. Sind diese beiden Führer die Talente, wofür sie bisher von den Radikalen ausgegeben wurden, dann müssen sie ihre bisherigen Anhänger vor Allem von dem selbstmörderischen Bündniß mit den Bonapartisten abhalten, welche sie doch nur zum Sturz der Republik gebrauchen und dann nach Caledonien schicken wollen. Der Intransigent Rochefort und die übrigen anarchischen Schwärmer lassen sich freilich von dieser Gefahr nicht zurückschrecken, warnen die Radikalen vor jedem Bündniß mit der Regierung und verlangen von den bisherigen Bundesgenossen, daß sie an ihrem bisherigen Programm festhalten. In dem Letzteren wurde die Veretzung des Ministeriums Ferry in den Anklagestand gefordert, ferner die Amnestie aller politischen Verbrecher, die Zurückberufung der zu überseeischen Unternehmungen ausgesandten französischen Truppen, die Einberufung einer constituirenden Versammlung und damit eine umfassende Verfassungsrevision.

Darauf kann der Präsident der Republik Jules Grévy niemals eingehen und wird derselbe eher zu einer Kammerauflösung schreiten als zu einem Regimenter nach dem Geschmack Rocheforts. Er kann das um so eher wagen, als der französische Senat in solchem Fall fest zu ihm stehen würde. Als einen verhängnisvollen Fehler müßte man es aber ansehen, wenn das wankende republikanische Regiment in Frankreich zu demselben Mittel der Kriegspolitik griffe, wie das morisch gewordene Kaiserthum. Ein solcher Verdacht ist leider nicht ganz unbegründet, da die „République française“ in den letzten Tagen angeht der Bervollkommnung der deutschen Waffen die Anschaffung von Repetiergewehren für das französische Heer anregt und weil der Revanchepolitiker Paul Bert als Mitglied des

der Mehrheit des französischen Volkes wieder zunehmen, so kann dies nicht durch Ausschließung der Kriegselibenschaft geschehen, sondern nur durch Hebung des allgemeinen Wohlstandes, wozu nur eine sparsamere Verwaltung und die unzweifelhafteste Friedensliebe verhelfen würde. Δ

Sachsen.

Ihre Maj. die Königin hat sich am 10. d., begleitet von den Prinzessinnen Töchtern Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg, nebst einigen Hofdamen, von Schloß Sibyllenort nach Breslau begeben und eine Umfahrt durch die Stadt unternommen. Um 2 Uhr 44 Min. Nachm. hat Ihre Maj. von Breslau die Rückfahrt nach Dresden angetreten und erfolgte die Ankunft Abends 10 Uhr. Se. Maj. der König ist am 11. d. früh 3 Uhr 55 Min. von Schloß Sibyllenort nach Dresden zurückgekehrt.

Bischofsverda, 12. November. Bei der am Mittwoch stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden von 503 Stimmberechtigten 283 Stimmzettel abgegeben und wurden gewählt 1) als anständige Stadtverordnete: Herr Kaufmann Robert Hufte mit 227 Stimmen, Herr Tuchfabrikant Louis Weikner mit 93 Stimmen, Herr Oberlehrer Joh. Reichelt mit 80 Stimmen. 2) als unanständige Stadtverordnete: Herr Amtsrichter Friedrich Rüdiger mit 183 Stimmen, Herr Blumenfabrikant Heinrich Gräfe mit 161 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen hatten von den Anständigen erhalten: Herr Schmiedemeister Bernhard Vogel 80 Stimmen, Herr Redacteur Emil May 77 Stimmen, Herr Riemermeister Adolph Mänchen 68 Stimmen, Herr Messerschmiedemeister Robert Löhnert 61 Stimmen, Herr Destillateur Wilhelm Enay 26 Stimmen und von den Unanständigen: Herr Privatier Moriz Gagel 116 Stimmen, Herr Bahnmeister Hermann Preller 50 Stimmen. Da zwischen den Herren Oberlehrer Johann Reichelt und Schmiedemeister Bernhard Vogel Stimmengleichheit vorhanden war, so entschied für den Ersteren das Loos.

1877	wurden von 485 stimmber. Bürgern	164 St.
1878	" " " " " "	240 "
1879	" " " " " "	177 "
1880	" " " " " "	133 "
1881	" " " " " "	228 "
1882	" " " " " "	202 "
1883	" " " " " "	270 "
1884	" " " " " "	311 "
1885	" " " " " "	283 "

W. Bischofsverda. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß an künftigen Bußtage Abends 6 Uhr ein Gottesdienst mit Abendmahlsfeier gehalten werden soll. Die Beichte für die Communicanten beginnt 1/6 Uhr. Der Kirchenvorstand hat diese Abendmahlsfeier besonders für Diejenigen eingerichtet, denen es schwer fällt an der sonntäglichen Abendmahlsfeier früh 1/8 Uhr theilzunehmen für Post- und Eisenbahnbeamte, Handwerker und Fabrikarbeiter, Gesellen, Lehrlinge und Diensthöten. Möchten Alle diese nicht veräumen, diese Gelegenheit zu benutzen. Möchten auch besonders die Lehrherren und Dienstherrschasten nicht unterlassen, ihre Lehrlinge und Dienstleute auf diese Gelegenheit aufmerksam machen und denselben die dazu nöthige Zeit zu geben und auf diese Weise mithelfen, das Reich Gottes unter uns zu bauen zu Ruh und Frommen der Einzelnen und zum Segen von Stadt und Staat.

13. November. Der am 10. d. Mts. abgehaltenen 12. öffentlichen Volksversammlung des deutschen Reformvereins für Bischofsverda und Umgegend wird Dienstag, den 17. d. Mts., bereits die 13. folgen und ist für dieselbe kein Geringerer, als der rühmlichst bekannte Herr Voprediger Stöcker aus Berlin gewonnen worden. Alles Nähere besagt das in heutiger Nummer enthaltene Inserat.

Durch eine Generalverordnung der Kreis-hauptmannschaft zu Bautzen vom 7. Novbr. werden die evangelischen Geistlichen der Oberlausitz angewiesen, am nächsten Sonntage, den 15. Nov., als an dem der Eröffnung des Reichstages vorangehenden Sonntage, im Anschlusse an die Fürbitte für Kaiser und Reich auch des Reichstages in der vorgeschriebenen Weise mit zu gedenken.

Das kgl. Staatsministerium hat keine Beschlüsse zur Errichtung einer dem öffent-

meinde zu Chemnitz mittelst

12. Oct. d. J. ertheilt.
Dresden, 12. November. Heute Mittag 12 Uhr erfolgte die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Majestät den König. Diefem officiellen Eröffnungsacte ging Vormittags 9 Uhr in der evangelischen Hofkirche ein feierlicher Gottesdienst voraus. Die Thronrede giebt zunächst der Freude darüber Ausdruck, daß die Gesamtlage des Landes sich als eine günstige darstelle. Sachsen habe die Bahn einer gedeihlichen Entwicklung verfolgt, es gereiche Sr. Maj. dem König zur Befriedigung, daß die Maßnahmen für die Reichsgefeße, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung, rechtzeitig fertiggestellt worden seien und daß die Betheiligten der bedeutenden Reform opferwillige Theilnahme entgegen gebracht haben. Hiernächst werden Gesezentswürfe angefündigt über Hebung der Viehzucht und über Erweiterung der Vorschriften, welche über Entschädigung wegen Viehverlusten in Seuchenfällen bestehen; ferner über eine Reform der Landesbrandversicherungsanstalt, sowie ein Gesezentwurf für eine neue Grundlage des polizeilichen Ausweisungrechtes und ein Entwurf über den Erwerb von Bergwerkeigenthum. Vorgefchlagen wird der Ankauf einer Anzahl Gruben durch den Staat, um die Zukunft der Bergbaubevölkerung in Freiberg sicher zu stellen. Infolge des Aufschwungs, welchen das Feuerlöschwesen genommen hat, ist ein Ehrenzeichen für ausgezeichnete Dienstleistungen bei den Feuerwehren gestiftet worden, auch wird eine angemessene Erhöhung der Beiträge für die Ortsfeuerlöschcassen vorgefchlagen. Die abgelaufene Finanzperiode hat einen erheblichen Ueberschuß geliefert, welcher die Möglichkeit weiterer Eisenbahnbauten, Straßenbauten und der Förderung der Elbschiffahrt bietet. Die wachsenden Erträgnisse von Staatseinnahmen und die Erhöhung der Einnahmen aus Zöllen und Reichsstempelabgaben gewähren für die nächste Finanzperiode reichliche Mittel zur Förderung der Zwecke der Staatsverwaltung, der Wissenschaft und Kunst; auch soll die Hälfte der Einnahmen aus den Grundsteuern zur Erleichterung der Schullasten den Schulverbänden überlassen werden.

Dresden, 11. November. Die verflossene Nacht war im Elbthale die bis jetzt kälteste für diesen Herbst, und in der zwischen dem Großen Garten und Bismarckthor gelegenen Gäßchen Bilzschützerlei z. B. wurden früh 6 Uhr volle 6 Gr. Celsius beobachtet. Als die Sonne aufging, erniedrigte sich die Temperatur sogar noch weiter um ziemlich einen Grad. Im Gebirge dürfte die Kälte eine noch bedeutendere gewesen sein.

Die Stadt Dresden will eine Anleihe von etwa zwanzig Millionen Mark machen! Und zwar soll dieselbe zu folgenden Zwecken verwendet werden: 5 Mill. zu Schulbauten; 3 Mill. zum Badergassen-Durchbruch und der König-Johannstraße; ca. 2,694,000 M. zum Bau der Ringstr.; 1 Mill. zum Neubau des Realgymnasiums und einer höheren Mädchenschule in der Neustadt; 3 Mill. zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes an Stelle des alten Jacobshospitals, Erweiterung des Altstädter Rathhauses, Errichtung von Markthallen, einer Concert- und Ausstellungs-halle, zu Veränderungen der Bahnhof- und Eisenbahnanlagen zc. und 5 Mill. zur Durchführung der Bauprojecte, betreffend die Gerbergasse und Palmstraße.

Dresden, 10. November. Capellmeister Friedrich Wagner lehrte aus Amerika, wo er viel Ehren und Geld erntete, wohlbehalten wieder nach Dresden zurück, wird aber später nochmals nach dem Dollar-Lande reisen, da er einen Contract für Philadelphia abschloß. Sein jetziger Aufenthalt ist namentlich mit dem Zwecke verbunden, neue Musikerkräfte für Amerika anzuwerben; die Bewerber melden sich geradezu massenhaft. Zu Ende der Winteraison gedenkt er eine größere Tournee nach Süddeutschland, Oesterreich, der Schweiz und nach Italien zu unternehmen.

Anläßlich des Geburtstages unseres großen Reformators wurde das am Reformationstage vor der Frauenkirche zu Dresden enthaltene Lutherdenkmal außerordentlich reich mit Blumen geschmückt. Ruffelnd war darunter ein großer Haufen angrämiger Lammweisse, der

vercup
Inwah
Berich
möglich
Bereln
Marf.
363
bedürft
im Kr
Theiln
In
man
welche
italien
denfer
täten
Fü
Rehne
Annab
gefunde
nig d
Buchh
K
auschu
stimmig
in Dre
in M
„Herbe
auf Er
das M
worden
artiger
unterla
spiele
Streich
zeichniff
Der
hundes
Sänger
des Be
Die
ernte h
günftige
10 Taf
nicht vo
Für
Male in
wie er
auswär
des Gr
vacant
Thafac
das An
allerhan
handen
„Cöln.
älteste
Lothar
genom
des Au
ist schon
auf sei
Demiffi
zuführen
auswär
Bismar
doch sch
concipir
Hand g
unzureic
ist der
wärtigen
Er ist
jährliche
Der
halts-G
wie die
Ausgab
360,000
4,580,00
an ein
440,000
bauern
Reichs
22 Mill
7 Milli
ordentl
300,000
Ausgabe
jahr un
Erzger
struck